

## **Mitten in der gefährlichen Stadt**

Das ist ja eine ziemlich gefährliche Sache – dass wir zwei da am hellen Tag mitten durch diese Festung laufen – um Schwachpunkte an der Stadtmauer zu erkunden – so raunt Chubba seinem Freund zu. Das kannst du laut sagen – entgegnet Jorai – oder vielleicht lieber nicht so laut – und lächelt unter seiner tiefen Kapuze –

Ja sie müssen schon sehr vorsichtig sein – die Bewohner dieser Stadt wissen um dieses riesige Volk Israel draußen über dem Jordan – und misstrauisch schauen sie jeden an, der anders aussieht oder sich kleidet, als wie sie.

Nur durch eine List sind sie überhaupt bei Einbruch der Dunkelheit in die Stadt gekommen – und Chubba weiß, warum Josua sie ausgewählt hat – bedeutet sein Name doch: Gott verbirgt ihn – und Gott selbst lehrt und führt sie – das ist der Name des Freundes.

Nun in der Stadt sind sie – aber die Mauern, die sie taxieren – nein, sie sind unüberwindbar – viel zu hoch und viel zu stark, um sie zu stürmen, enttäuscht wollen sie wieder aus der Stadt heraus – als sie vorne einen Trupp Soldaten bemerken, der jeden anhält und kontrolliert – sie wenden sich um aber auch an der anderen Seite sehen sie Bewaffnete – He, sie haben was bemerkt – was sollen wir tun? Die Stadttore werden sicher schon zu sein – es ist Nach und jetzt sitzen wir in der Falle!

Jorai schaut sich um – links und rechts stehen Häuser – er schaut sich die Gebäude näher an, die an der Mauer gebaut sind – vielleicht könnte man über das Dach auf die Mauer – aber nein, viel zu hoch – Da sieht er, dass aus einem Haus eilig einige Männer herauseilen und sich versuchen unauffällig zu verziehen – er verzieht das Gesicht. Ein Tempel-Bordell! Aber dann kommt ihm ein Gedanke: Wir werden uns dort verstecken – Chubba ziert sich ein wenig, er kennt zu gut die Gebote Gottes – aber ok, - und so huschen sie schnell in dieses Haus – die Prostituierte sieht sie an – erschrickt – aber sie sagt keinen Ton und weist ihnen den Weg aufs Dach – Jorai sieht sie fragend an – sie bedeutet ihm zu schweigen und weist auf ein Bündel mit Flachsstengeln hin, das dort zum Trocken ausliegt. Versteckt euch dort. sagt es und huscht wieder weg. Chubba – zuckt fragend mit den Schultern – nun gut, der Herr wird uns verbergen – und sie kriechen unter das Stroh.

Inzwischen sind die Soldaten bei dem Haus der Tempelprostituierten Rahab angekommen – sind hier Fremde gewesen – gib sie heraus! Es sind feindliche Spione!

Ja, da waren zwei Fremde, aber Spione – das kann ich doch nicht wissen – sie waren hier, aber noch bevor die Tore geschlossen wurden, sind sie wieder weg – jagt ihnen nach – denn sie haben nicht mal bezahlt!

Befriedigt sieht sie, wie die Truppen losrennen.

Sie geht zu Chubba und Jorai hinauf aufs Dach und dann erleben die Beiden den Glauben einer Ungläubigen, und lernen das Staunen über diese Frau, mit der sie nicht mal sprechen dürften, die aber mehr von den Plänen Gottes verstanden hat, als viele ihres eigenen Volkes!

Ihr Lieben, es ist eine sehr bekannte Geschichte, die ich mal ein wenig auslegend gerade erzählt habe.

Wir sind ja derzeit in einer herbstlichen Predigtreihe dabei, Josua und das Volk Gottes auf dem Weg in ihre neue von Gott geschenkte Heimat zu begleiten. Nachdem wir am letzten Sonntag uns auf den Weg gemacht haben, geht es heute in dieser Geschichte neben der Tatsache, dass Gott seine Wege sehr seltsam, aber immer zielgerichtet umsetzt, darum dass hier zum ersten Mal ein „Heide“ und dazu noch jemand, der eigentlich außerhalb des „anständigen, frommen“ Rahmens steht, einen geistlichen Durchblick beweist, Gott erkennt, entsprechend handelt und gerettet wird – und sogar zum Volk Gottes hinzukommt, wie wir in Josua 6,25 lesen können.

Das ist der erste Punkt, den wir hier heute uns anschauen.

Zu den Nachfolgern von Jesus gehörten auch viele, um die „anständige Menschen“ einen Riesenbogen gemacht haben. Und mehr als einmal musste sich Jesus Anfeindungen gefallen lassen, wieso er Umgang mit Prostituierten und Betrügern sprich Zöllnern hatte. Und doch haben diese Leute oft eher Jesus verstanden und erkannt, als die frommen Leute.

Da war zum Beispiel diese Prostituierte, die einfach in das Haus des Pharisäers Simon ging, weil sie gehört hatte, dass Jesus dort war und dort durch ihre Tränen und ihr Verhalten um Vergebung für ihre Sünden bittet – und Jesus gewährt ihr dies – während Simon nur empört eine Sünderin in seinem reinen Haus sieht.

Oder denken wir an Matthäus, einen Kollaborateur, der für den Feind die Römer Zoll eintreibt und dabei ganz ordentlich in die eignen Tasche wirtschaftet – ein Paria in der jüdischen Gesellschaft. Jesus schaut ihn nur kurz an und beruft ihn in die Jüngerschaft – und sofort lässt der alles stehen und liegen und folgt Jesus. Dagegen wollten einige fromme Männer erst noch den Vater begraben, der vielleicht noch nicht mal tot wart, oder sich absichern was Unterkunft und Versorgung betrifft in der Nachfolge....

Wenn in unserem Gottesdienst da jemand auftaucht, der eigentlich nicht zu uns passt – in unsere Mittelstandskirche – der noch nie da war und möglichst auch nie mehr wiederkommen sollte ☹️...

Vielleicht ist dieser Mensch aber näher an Jesus dran, als wir, wenn wir ihn negativ, kritisch beurteilen oder gar verurteilen.

Wie sagt Jesus: Wem viel vergeben ist, der liebt auch viel!

Wer weit von Gott weg ist, vielleicht in der Hand des Teufels – dem möchte sich Gott offenbaren, den möchte er retten – auch wenn wir vielleicht nicht seiner Meinung sind. Und so mancher vielleicht bei der Lesung auf dem Blatt heimlich gedacht hat: Was haben diese Männer eigentlich bei einer Prostituierten gemacht? So was!

Und schon hat uns unser Kopf wieder den Blick verstellt für das, was Gott durch diese Rahab und für sie tun wollte!

Er hatte ihr einen geistlichen Durchblick gegeben: ... ***Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat;... denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.***

Und sie hat die richtigen Konsequenzen gezogen.

Es ist niemand zu gut, es ist niemand zu schlecht....

Der zweite Punkt ist, dass wir hier erfahren, dass das, was Josua und Kaleb 40 Jahre zuvor berichtet hatten, wirklich wahr ist: Vers 9f: ***Ich weiß, daß der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden. Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt. Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt, und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.***

(Manche erinnern sich an die Bibelstunde letzten Mittwoch, wo es um diese Story ging.)

Stellen wir uns das vor: Rahab bestätigt hier letztlich, dass das Volk 40 Jahre früher tatsächlich schon das Land im Spaziergang hätte einnehmen können – und Gott hatte seine Berufung nicht zurückgenommen: ***Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt, und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen...***

Wenn Gott uns ein Versprechen gibt – dann können wir das glauben – und manchmal müssen uns Menschen, die Gott nicht kennen, beschämen, indem sie uns aufzeigen, was Gott bereits getan hat.

Ich könnte mir gut denken, dass die Beiden sich bedeutungsvoll angeschaut haben, als Rahab ihnen dies gesagt hat.

Und das Ermutigende nun an dieser Sache ist, dass Gott dies sogar ausgenutzt hat, dass dieses Frau – die aus einem Volk der Vielgötterei kommt – aus diesem allen zu der Erkenntnis kommt: Euer Gott ist der einzige Gott.

Und hier mal ein Wort zu dem Beruf dieser Frau: Tempelprostituierte waren damals häufig genug junge Mädchen, die gezwungen wurden, diese Art – nach dem seltsamen Verständnis damals – Dienst für die Götter zu tun.

Daher riskiert sie nun, wo sie erkannt hat, dass hier Kundschafter des Volkes des wahren Gottes kommen – sogar ihr Leben, um ihnen zu helfen, denn ***„ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat;... denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.“*** –

Manchmal habe ich z.B. in der Klinik die Erfahrung gemacht, dass sogenannten Heiden, mehr von der Wirklichkeit Gottes wissen, als wir Christen, dass sie sehr wohl Gottesfurcht kennen, aber sie brauchen noch mehr, und dazu brauchen sie wiederum uns. Und damit kommen wir zum dritten Punkt an diesem Morgen.

---

Dieser dritte Punkt ist einer, der uns auf Jesus hinweist – es ist erstaunlich, dass Jesus hier auftaucht –

Rahab hat die Kundschafter an einem scharlachroten Seil aus dem Fenster abgeseilt – und genau dieses Seil sollte sie dort aus dem Fenster hänge, wenn das Gott die Stadt zerstört und sie und jeder mit ihr, der in diesem Haus ist, wird gerettet.

Wenn ihr mal euch mit der Stifthütte in der Wüste befasst, werde ihr entdecken: Bei den Decken der Hütte und in den Gewändern der Priester taucht das gleiche Wort im hebräischen auf: scharlachrot – und in Erklärungen zur Stifthütte erfahren wir: Hier gibt es einen Bezug zu dem versöhnenden Blut Jesu, dass uns ermöglicht in die Nähe Gottes zu gelangen!

Vielleicht erinnern wir uns auch an die Geschichte in Ägypten, wo der Todesengel durch das Land zog und nur die Häuser verschonte, die mit dem Blut des Opferlammes gekennzeichnet waren.

Rot steht immer für Blut – und damit kommen wir wieder zu Rahab – jeder, der im Hause war zur Zeit des Gerichtes, einem Haus, das gekennzeichnet war durch ein scharlachrotes Seil – jeder wurde verschont! Sogar eine Sünderin, wie Rahab, die in ihrem Leben alle möglichen Gebote Gottes übertreten hatte – sie wurde gerettet, ihre Schwestern, Brüder, Mutter und Vater. Alle, die sie mitgenommen hatte in dieses Haus des Heils, das zuvor ein Haus der Sünde gewesen war wurden gerettet!

Jesaja 1,18: ***Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden!***

Es spielt keine Rolle, wie groß unsere Sünde ist, wie weit wir auch entfernt sind von Gott – er bietet uns die Rettung an!

---

Da war diese Frau – die so gar nicht in das fromme Konzept passt – aber sie hatte erkannt, dass es diesen wahren Gott gibt und dass nur er allein retten kann.

Sie wendet sich über die Kundschafter an ihn – und Gott hört diese Frau – er selbst lässt später als Gericht die Mauern von Jericho einstürzen, aber ihr Haus bleibt stehen.

Die einzige Chance heute ist immer noch die Gleiche: Nimm dieses Rettungsseil an – das in seiner roten Farbe an das Blut von Jesus erinnert, dass er für dich gegeben hat!

Rettung, die jedem gilt – egal, welche Vergangenheit er hat, egal, was die anderen über ihn denken. Gottes Retterliebe gilt uns allen!